

Anerkennung ist zwar das leer Absolute der Eßnothwendigkeit, als gemeiner Nothdurft, schlechtthin zugestanden, aber das Essen weder in seiner Natur= noch Kunst=Bedeutung irgend begriffen.

Sollten die Nationen ewig in dieser Bornitur verharren, soll es nie tagen, soll der Instinkt sich nie zum Bewußtsein verklären?

Ein passionirter Kunst= und Menschenfreund, kann ich den Jammer nicht länger mit ansehen, und entledige mich dieses Dranges, indem ich der Nachsicht einer sehr verehrten Versammlung das ergebenst empfehle, was ich über diesen Gegenstand erfahren und gedacht, und mitzutheilen eben im Begriff stehe.

Bekanntlich sieht die Natur gerade so aus, wie man sie anschaut. Welt und Weltanschauung sind zwar zwei ganz verschiedene Dinge, aber trotz dem ist die Welt relativ um kein Haar anders, als sie angeschaut wird, ja für den Einzelnen genau so, wie er dressirt wurde, sie zu betrachten. Als ich ein Knabe war, sah ich, wie mir's vom Schulmeister gesagt worden war, in der Natur Stein=, Pflanzen= und Thierreich oder, wie es hieß, Wesen, welche nicht leben und nicht empfinden, Wesen, welche leben aber nicht empfinden und Wesen, welche leben und empfinden. Welche Beschränktheit, welche Unrichtigkeiten, welche Trivialitäten! Für die Weltanschauung des Eßers ist dergleichen völlig unfruchtbar, höchstens geht daraus, in Beziehung auf das Menschenreich, das wenig tröstliche Resultat hervor, daß sehr viele Mitglieder derselben weder zu empfinden noch zu leben wissen.

Eine lebendigere, freundlichere, höhere und jedenfalls appetitliche Lebensansicht sieht die Natur zunächst als genießbar an. Die ungenießbare Natur kommt dabei kaum in Betracht. Denn die Sache scheint durch die nicht unbeträchtliche Anzahl derer, welche im Entwicklungsgange des Menschengeschlechts auf dem Wege des Experiments zur Ermittlung des Genießbaren zufällig in Ungenießbares bissen und deshalb ins Gras beißen